

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 55=75 (1909)

Heft: 23

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem „Pröbeln“; es fehlt an Reitinstrukturen, Lehrmeistern; und da diese fehlen, gibt es auch keine gerittenen Abteilungen. Auf den 28. Februar 1910 sind wieder militärische Preisaufgaben ausgeschrieben; eine Aufgabe lautet:

„Wie kann man die Reitfertigkeit unsrer Kavalleristen ausserdienstlich fördern?“

Die Antwort ist einfach: Die Soldaten-Pferde richtig geritten abgeben, das Elementare den Dragonern besser beibringen und danach trachten, wenn es dem Staate auch viel Geld kosten mag, Reitlehrer zu finden, welche die Offiziere wirklich reiten lehren, wodurch diese dann befähigt werden in ihren Ortschaften Reitübungen abzuhalten!

Wo aber solche Reitlehrer herholen, die dann erst die Obliegenheit hätten, ausgesuchte Pferde zuzureiten und auf den durchgearbeiteten Pferden Leute in den Sattel zu setzen und aus ihnen nach und nach „Bereiter“ zu machen!?

Man hat allen Grund, die Frage des Standes der Reiterei zu prüfen; denn ein Ungenügen der Reitlehrer und Remonteabrichter hat schwerwiegende Folgen, nämlich das frühzeitige Ruinieren unsrer Militärpferde! — Wo sind die Zeiten hin, als man die alten Leute mit dem „Panasche“ einrücken sah, auf Pferden, welche den 10. Wiederholungskurs und damit den letzten bestanden?! — Und was sah man da für knochige trockene Beine! Und wenn am Einrückungstage das 14—15 Jahre alte Tier, das seit dem letzten Entlassungstage vor Jahresfrist wenig unter dem Sattel gegangen war, auch etwas flau dastand, so war doch nach einigen Kilometern Marsch zum Besammlungsplatze die Rosinante wieder geladen, fing an zu treten, kam ans Gebiss heran. Es war eine Freude zu sehen, als vor 20 Jahren der Dragoon mit seinem Dienstpferd noch „eins“ war, der wohl ausgebildete Mann auf seiner wohl ausgebildeten Monture! — Und wie lange hält heute das Dienstpferd? — Nur wenige halten 10 Jahre, ja manche unsrer Kavalleristen müssen zweimal remontieren; und hier liegt der Schwerpunkt der Sache, dies frühzeitige Ruinieren der Pferdebeine kostet dem Staate ein enormes Geld! — „Angloomanie ist ein Sport, und einer, der sehr viel Geld kostet“, sagt schon der alte Monteton. Die Qualität der Pferde ist seit den letzten Jahren immer gestiegen, aber was nützt das, wenn das ideale Material nicht richtig vorbereitet wird zum eigentlichen Zwecke, nicht zur Geltung kommt?! — Es fehlt eben am Können. Und da glaubt man, durch Preis- und Rennreiten nachhelfen zu müssen! Das ist aber nur für die Augen der grossen Menge, gewonnen hat weder Reiter noch Pferd.

— Der Ankauf der Remonten kostet viel Arbeit und noch mehr Geld. Deshalb kann nicht zu viel geschehen, um die Remonten systematisch zur besten Höhe der Ausbildung zu bringen und ebenso diejenigen, die sie brauchen sollen. Gerade wir mit unsrer kurzen Ausbildungszeit bedürfen der vollkommensten Reitlehrer, die unsre Jugend reiten lehren, Bereiter und Remonten ausbilden und sich Nachwuchs heranbilden können, um die edle Kunst wieder zum Ansehen zu bringen zum Wohle der Armee und der Staatsfinanzen.

Der Staat soll Umschau halten nach solchen Reitlehrern. Man wird sie finden und sie werden dem Ruf folgen. Der Staat muss sich dies aber etwas kosten lassen; denn für einen einfachen Gehalt eines Instruktors, dafür kommt kein wirklicher Lehrmeister, der seine Kunst weitergeben kann.

Wir können unsre Betrachtungen schliessen wie der Verfasser seine Artikel: Das Erblühen der Reiterei kommt nicht nur der Armee zugute, auch der Civilist wird davon profitieren, wenn der Kavallerieoffizier wirklich reiten gelernt hat, heimkommt und im Kreise seiner Freunde das Gelernte verwertet.*)

Eidgenossenschaft.

Ernennungen. Zum Stabschef der 2. Division ist ernannt worden: Major i. G. de Perrot Claude in Bern, bisher eingeteilt: 2. Generalstabsoffizier 3. Armeekorps.

Zum Kommandanten der Infanterie-Brigade 7 wird ernannt: Oberst v. Steiger Hans in Bern, Stabschef des 4. Armeekorps, unter Versetzung zur Infanterie.

Ernennungen. Kanton Zürich. Nachbezeichnete Haupteute werden zu Majoren ernannt:

a. der Landsturm-Infanterie mit folgenden Kommando-Uebertragungen: Beerli Hermann in Zürich Ldst.-Bat. 64, Hauser Heinrich in Altstetten Ldst.-Bat. 67, Bänninger Jacob in Zürich Ldst.-Bat. 69, Odinga Theodor in Horgen Ldst.-Bat. 70, Bosshard Johannes in Rüti Ldst.-Bat. 63.

b. der Landwehr-Infanterie: Gessner Karl in Zürich Ldw.-Bat. 124.

Ferner von der Landwehr in den Landsturm versetzt: Major Bleuler Albert in Zürich von Bat. 124 zu Ldst.-Bat. 68.

*.) Anmerkung der Redaktion. Wir behalten uns vor, zu gelegener Zeit auf diesen uns von sehr geschätzter Seite zugekommenen Artikel zurückzukommen und darzulegen, dass auch hier, wie in den meisten menschlichen Dingen, das Zutreffende in der Mitte liegen könnte. Nur zu dem einen möchte ich hier gleich ein kleines Fragezeichen machen, das ist zu dem Lobgesang auf die gute alte Zeit bezüglich langer Konservierung des Pferdematerials. Vor 20 Jahren und früher kamen nach meiner Kenntnis der Dinge eher mehr frühzeitige Ausrangierungen vor als später, der Unterschied war nur der, dass vor 20 Jahren und früher es seltener vorkam, dass Pferde als militärdienstuntauglich erklärt wurden, die dem Kavalleristen zu Hause gute Dienste leisteten.

Beförderung. Zum Major und Kommandanten des Füs.-Bat. 52 ist ernannt worden: Hauptmann Knapp Paul in Basel.

Adjutantur. Als Adjutanten abkommandiert: Schützenhauptmann Frauchiger Hans in Bern, bisher Adjutant des Schützenbataillons 5.

Infanterie-Hauptmann Sunier Albert in La Chaux-de-fonds, bisher I. Adjutant der 2. Division.

Schützenhauptmann Waser Fritz in Altnau, bisher Adjutant des Schützenbataillons 7.

Als Adjutanten kommandiert: Schützenhauptmann Rudolf Alfred in Biel, als Adjutant des Schützenbataillons 5.

Schützenhauptmann Sauter Wilhelm in St. Gallen, als Adjutant des Schützenbataillons 7.

Schützenhauptmann Sunier Edmond in Chur, als I. Adjutant der 2. Division.

Wählen. Als definitiver Instruktionsaspirant der Festungstruppen des St. Gotthard: Leutnant Gemperle Albert von St. Gallen, Festungskanoniervomp. 5.

Zum Instruktionsoffizier II. Klasse der Kavallerie: Kavallerie-Oberleutnant Real Theodor von Schwyz.

Maschinengewehren! Die Infanterie des österreich-ungarischen Heeres hat jetzt die Bewaffnung mit Maschinengewehren vollständig durchgeführt, jedes Infanterie-Regiment und Jägerbataillon hat ein Maschinengewehrdetachement von 2 Gewehren zugeteilt erhalten. Es sind 137 von diesen Detachements jetzt vorhanden. Die Militärbehörden haben die Bildung gleicher Detachements bei den Infanterie-Regimentern der Landwehr und ungarischen „Honveds“ in Angriff genommen. Für die Kavalleriedivisionen sind 4 Maschinengewehrabteilungen, jede mit einer Bespannung für 4 Geschütze, bestimmt. Es sei noch darauf hingedeutet, dass für alle diese Detachements, einschliesslich der Kavallerieeinheiten, Munition vorhanden ist, die von Lasttieren, meist Mauleseln, transportiert wird. Bei den der Kavallerie zugeteilten Detachements sind alle Mannschaften beritten; bei den der Infanterie und den Jägern angegliederten Abteilungen sind nur die Offiziere beritten. *Neue Militärische Blätter.*

Oesterreich-Ungarn. Anschnallsporen. Die in Bosnien stationierten Schwadronen der Heereskavallerie fanden — anlässlich des sehr oft notwendigen Begleitens des Pferdes zu Fuss auf den meist engen Saumwegen des unwirtlichen Gebirges — ein Hemmnis beim Marschieren im festgenagelten Sporn, was ja begreiflich ist, wenn man bedenkt, dass Ross und Reiter manchmal stundenlang auf felsigem Boden, über Schutt und Geröll, Wurzelwerk und Gestrüpp teils nebeneinander, teils hintereinander forttraten. Dem Bedürfnisse nach einem für solche Fälle abnehmbaren Sporn Rechnung tragend, dürfte für diese dort dislozierten Schwadronen der Anschnallsporn eingeführt werden.

Kavalleristische Monatshefte.

Russland. Russlands Grenzbefestigungen gegen Oesterreich. Der neue Kriegsminister hat durch ein Geheimzirkular den Generalgouverneur von Moskau aufgefordert, Massnahmen zu treffen, dass die Festungen Nowigorod und Iwangorod bei Warschau aufgelassen werden sollen, weil die Regierung den Weg der Verteidigungslinie in Russisch-Polen nach Brest Litowsk zu verlegen gedenkt. In Brest Litowsk sollen ganz besonders starke Befestigungen nach den neuesten Erfahrungen angelegt werden.

Neue Militärische Blätter.

Russland. Zur Ausbildung von Instruktoren für die bei allen Infanterie- und Kavallerietruppenteilen bestehenden Maschinengewehr (Pulemet) - kommandos wurde auf Antrag des Generalinspekteurs der Infanterie bei der Offizier-Schiessschule in Oranienbaum ein besonderer, 5—6 Wochen dauernder Kursus für diejenigen Infanterie- und Kavallerieoffiziere eingerichtet, die gegenwärtig die Kommandos befehligen, bzw. dazu vorgesehen sind.

Der Unterricht findet in mehreren Serien statt. Zu der ersten, vom 15. Januar bis zum 25. Februar a. St., waren nur Kavallerieoffiziere, je einer von jeder Kavallerie- und Kosakendivision bzw. selbständigen Brigade, kommandiert. Die Infanterieoffiziere sollen in zwei weiteren Abteilungen vom 15. September bis zum 20. Dezember a. St. folgen.

Die neue Einrichtung findet in der ganzen Armee grossen Beifall, da sie in technischer Hinsicht einem längst gefühlten Bedürfnis abhilt und dazu beträgt, die Stellung der die Pulemetkommandos befehligen Offiziere zu heben, und sie auch durch Gewährung sonstiger Vorteile bei der Beförderung usw. erstrebenswerter macht. *Internationale Revue.*

England. Armeestärke. Ein Rückblick auf Offiziere und Mannschaften der „Regulären englischen Armee“

Ausland.

Frankreich. Mit der Inspektion der im Jahre 1909 zusammengezogenen Reserve-Infanterieregimenter betraute der Kriegsminister den General Michel, Mitglied des Obersten Kriegsrates. Der zu erstattende Bericht soll sich auf alle Einzelheiten erstrecken wie Zahl der Einberufenen und Eingestellten, Massnahmen für die Einkleidung, für die Ueberführung nach den Uebungslagern, die Unterbringung, die Ausbildung, die erzielten Ergebnisse, Verbesserungen für die Zukunft usw. *Militär-Wochenblatt.*

Frankreich. Um eine möglichst eingehende Kenntnis von dem Wesen und der Kampfesweise der verschiedenen Waffen bei allen Offizieren herbeizuführen, wurden nachstehende Massregeln getroffen: 1. Während der Lagerübungen und bei interessanten Garnisonübungen in Standorten, wo verschiedenartige Truppenteile stehen, soll zwischen den Waffengattungen ein möglichst grosser Austausch von solchen Offizieren stattfinden, die keine Truppe führen. Kosten dürfen nicht entstehen. 2. Die Korpskommandanten dürfen für die Capitaines, die darum bitten, kurze Dienstleistungen von der Dauer eines Monats höchstens zu andern Waffengattungen bewilligen. Vorzugswise sind Gesuche derjenigen Capitaines zu berücksichtigen, die in isolierten Garnisonen stehen, in denen sie mit andern Waffengattungen nicht in Berührung kommen. Die Höchstzahlen dieser Dienstleistungen werden für jedes Armeekorps auf 12 bis 15 bemessen. Bei der Artillerie finden sie während der Schiessübungen, bei den andern Waffen während der Herbstübungen oder auf den Truppenübungsplätzen statt. Nur solche Capitaines sind zu kommandieren, die gut qualifiziert sind. 3. Vom 1. Januar 1910 ab können Leutnants zu längeren Dienstleistungen bei andern Waffen kommandiert werden. Besondere Auswahl ist geboten; sie müssen ein Dienstalter von sechs Jahren haben, dürfen nicht über 36 Jahre alt sein. Jedes Jahr darf von jedem Regiment oder selbständigen Bataillon nur ein Leutnant zu einer solchen Dienstleistung abkommandiert werden. *Militär-Wochenblatt.*

Oesterreich-Ungarn. Durchführung der Bewaffnung aller Truppeneinheiten mit